damals verpönten Tuschversuche sich im wesentlichen auf Verschwendung des feurigsten Rots, Grüns oder Blaus beschränkten und die Angst vor dem Ueberklecksen der Umrißzeichnung ihren lähmenden Einfluß ausübte. Aber man darf auch nicht vergessen, daß die Kinder heute viel mehr Bilder sehen, als es früher der Fall gewesen ist. Im Zeitalter der Ansichtspostkarte, der Zeitschriften, der Reklamekunst, vor allem aber der Bilderfibel nimmt das begabte Kind unbewußt doch vieles auf, was ihm technisch hilft, sich gestaltend auszudrücken. Ganz wunderbar und unerklärlich bleibt trotzalledem der, man möchte fast sagen: manchmal raffinierte Farbengeschmack, den einigermaßen begabte Kinder schon mit fünf, sechs Jahren beweisen. Künstler, und nicht die schlechtesten, haben mir gestanden, daß sie froh wären, wenn ihnen so kühne und so abgestimmte Farbenklänge einfallen würden, wie sie Kinder zuweilen, ganz mühelos drauflostuschend, zustande bringen.

Und jeder, der nicht gerade in der photographisch genauen und korrekten Nachbildung der Wirklichkeit das höchste Kunstideal sieht, jeder also, der so viel Phantasie hat, um sich willig von der reizend naiven Einbildungskraft eines Kindes mitführen zu lassen und ihm auf seine niedlichen, drolligen und abenteuerlichen Wege zu folgen, muß entzückt sein von den Empfindungen und der Fabulierlust, die künstlerisch begabte Kinder beseelen, und von dem allerliebsten Humor, den sie beweisen.

Carl Schnebel.

Hertha-See.

Margarethe Scheffenicht (14 Jahre), Oberklasse, 150. Gemeindeschule.

Eine romantische Landschaft, bei der vielleicht eine Ansichtskarte als Vorlage eine Rolle gespielt hat.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id35821643S-19251000/49 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT